





Bei Beginn der Vormundschaft hat der Vormund unter Zustimmung des Gegenvormunds die Gegenstände des Vermögens zu inventarisieren lassen, Befugnis aus dem Inventarbuch haben nur dann gemacht werden, wenn sie auf fälligen Pflichten beruhen oder aus Umständen resultieren ergeben.

Der Vormund darf Mündelgelder nicht für sich, auch nicht in Form eines Darlehens, verwenden. Ueberrumpelt soll der Vormund nur so anlegen, daß zur Wiedererhebung die Gegenstände des Gegenvormunds notwendig sind. Mündelgelder dürfen nicht für andere Zwecke als die Erfüllung der Pflichten des Vormunds verwendet werden.

Der Vormund bedarf der Genehmigung des Vormundschaftsgerichts u. a.: zur Verfügung über ein Grundstück des Mündels, über die Verfügung über ein Grundstück, über die Verfügung über ein Grundstück eines Mündelkindes oder Grundbesitzes, über die Verfügung über ein Grundstück, eines Mündelkindes oder Grundbesitzes, eines Mündelkindes oder Grundbesitzes, eines Mündelkindes oder Grundbesitzes, eines Mündelkindes oder Grundbesitzes.

**Englische Gelbbriefe.**

Ein Londoner Blatt veröffentlicht eine Anzahl Briefe aus dem englischen Exil. Die Briefe sind der Zeitung von den Empfängern, Freunden und Verwandten der Briefschreiber übergeben worden. Sie sind charakteristisch für die Stimmung des Exils in englischen Mächten jetzt so viel erwiderten „Wagner Affäre“.

hören sah. Dermalin tritt sie gerade durch die Thore, einhändig, schlagend, gesehnd. . . Die Frau ist sehr schön. Sie hat einige Boern in dem Hofe von den Schwestern unter der Decke abgehüllt waren. Einige Boern waren in betender Stellung geblieben. Viele, lagte mit ein Freund von den S. Wamen, warfen die Waffen fort, sobald sie die Augen blitzen sahen, saßen die Hände über dem Kopf und waren um Gnade. Aber unter denen hatten sie keine Gnade gegott. Wenn ich verstanden hätte, will ich die eines Tages ergötzen wie die Boern sich gegen unsere Leute benahmen, sie hätten unsere Verwundeten und Schläger auf sie los, als sie auf dem Schlachtfeld lagen, und dies war unsere Mache. . .

**Ein Generalsohn als Gisthühner.**

In New York hat dieser Tage der sensationelle Verbruch gegen Frau M. Moliner auf die Aufmerksamkeit der Gremien in der Stadt erregt. Frau M. Moliner ist die Tochter eines Generals, der im Jahre 1898 starb. Frau M. Moliner ist die Tochter eines Generals, der im Jahre 1898 starb. Frau M. Moliner ist die Tochter eines Generals, der im Jahre 1898 starb.

am Niederbender Fluss, nachdem er eine Kutsche durch die Post erhalten und von dem Herrn Moliner in seine Kutsche gefahren. Moliner fand man durchsichtiger. Man erwiderte gleichgültig, daß jemand unter den Namen Cornish und Barnett an verschiedene Geschäfte geschrieben und um Zulassung von Proben von Medizin nach verschiedenen Privat-Briefschaften gebeten hatte. Man ermittelte ferner, daß ein Mann, der Moliner gleich, in Newark den folgenden Briefschreiber gefandt hatte, er sei ein Cornish gefandt worden war. Moliner wurde dann auch als der Mann identifiziert, der einen der erwähnten Briefschaften gemietet hatte. Sads-Verhandlung bewiesen aus seinen Sandbüchern, proben, daß die Adresse auf Cornish's Brief von Moliner geschrieben worden sei und ebenso Briefe an Barnett. Daraus ist zu entnehmen, was die Verhaftung wegen Mordes im ersten Grade erhoben. Die Verteidiger des jungen Generals verurteilten jedoch bis zum letzten Augenblick allerlei Mittelzüge, um die Verhaftung zu verschleiern. Das ist ihnen nicht gelungen; nach diesem verurteilten haben wir mit großer Spannung erwartete Proben nunmehr begonnen.

**Der Heitsanz.**

Man sieht es, unser Zeitalter mit dem wenig ehrenben Beinamen des neunten Jahrhunderts zu belegen und bekennt sich damit zu der falschen Anschauung, als hätten die vorangehenden Zeiten gelobtere Menschen, zum mindesten, was die Verunft betrifft, hervorgebracht, und doch bin in der guten, alten Zeit, die sich von der unsern so vorteilhaft durch die geringere geistige Grundprognose des Einzelnen unterscheiden soll, wahrscheinlich nicht weniger Entfaltungen der Naturen vorgekommen als heute. Ein Beispiel hies mit dem allmählichen Ansteigen der Natur die ständige Anwesenheit der Menschen, die sich ganz Europa in Schrecken setzten, denn es gab einen langen Zeitraum, in dem die nervös gefügigen Störungen nicht bei einem einzigen sich zeigten, sondern zugleich viele Hunderte von Menschen ergriffen, also daß sie, epidemische Wüthungen ausliefen. Eine solche Krankheit ist in erster Linie der „Heitsanz“ oder die „Gore“. Den Namen Heitsanz hat sie von St. Blas, dem Schutzheiligen der Wallen, in welche die von der Tanzmusik Besessenen zur Hölle gebracht wurden, erhalten, der Name „Ghorea“ stammt aus dem Griechischen und bedeutet Tanz.

Zum ersten Male hören wir im Jahre 1021 etwas von der Tanzmusik. Da wird berichtet, daß der Christen die heilige in Deutschland den Christen durch Tansen und Brannen hielten. Für diesen Verlust verurteilten sie bei Priester Anrecht, ein Jahr lang unauferhörlich zu tanzen. Der Tanz ging, auch in Erfüllung, denn die Bauern gingen ununterbrochen weiter tanzen, bis zwei Bischöfe durch Gebet sie von den Quellen erlöseten. — Maner, Frauen und Kinder — einen tiefen trübseligen Schlaf, aus dem hier nicht wieder erwecken, bei Ueberlebenden aber blieb als Erinnerung lebendens ein Jittern der Glieder.

auf der Straße verbot und die von der Tanzmusik Besessenen in die Kirche des St. Weil in Tansen und Brannen hielten. In diesem Umfange aufzutreten. Aber nun noch vom Heitsanz geacht wurde, der fand seine Genossen und Gleichgünstige mehr. Auch die Tanzbewegungen des Ertrankten wurden mit der Zeit weniger heimlich, schließlich mürden die Heitsanz so, daß sie sich nur in einer Umkle-Küche, oder „Ginastien“ zeigten. So näherte sich das einst so geheime Liebel mehr und mehr der Krankheitsform, die wir heut noch häufig vorfinden. — Zur Erinnerung an diese Epidemien des Mittelalters beschloß das eigenmächtige Fest zu Gethernam als Heitsanz die sogenannte „Ginastien“ der springenden Geigen zum Gedenke des St. Willibrod. Die Teilnahme an dieser Prozession gilt als Schutzmittel gegen alle möglichen Krankheiten, besonders gegen den Heitsanz.

Es ist neuerdings in Frage gestellt worden, ob die Ertrankung, welche man heute als Ghorea, Heitsanz oder danks de St. Guy bezeichnet, wirklich mit der vorher erwähnten Heitsanz ist. Eine solche Ansicht ist nicht ohne Grund zu stellen. Man hat in diesen Krankheiten nicht abtrennen können. Auch bei unseren Kranken ist das Gupturnerliche die Ursache, die sie verbindet, irgend eine Körperverletzung längere Zeit einzuhalten, und ferner das Eintreten von Störungen der Koordination, d. h. es werden Bewegungen ausgeführt, die nicht angemessen sind. Es ist die Sache eines Gegenstands, nicht mehr auf dem nächsten, sondern auf einem weiteren, unbestimmten Wege genährt. Besonders leicht fallen solche Individuen der Ghorea anheim, die schon von Hause aus nervös oder physisch erkrankt sind, wie die Kinder von Zentrin.

Bei den Epileptischen beobachtet man eine geringfügige Gleichgültigkeit, um die Ghorea auszulösen. Ähnliche Gleichgültigkeit und physische Erregungen führen dazu. Auch Intention der Bewegungen eines physischen Patienten kann bei vorhandener Disposition einen Ghorea-Ausbruch in Geolge haben, sobald in Hospitalien und Sanitaten ganze Epidemien entlocken konnten. Auf der anderen Seite besteht eine gewisse Zusammenhang zwischen dem Heitsanz und dem Gupturnerlichen, da jener sehr häufig an diesen sich anschließt. Verurteilungen ist noch, daß das meiste Geschick häufiger an dem Liebel leidet, als das männliche. Eine nähere Einsicht in das Wesen der Krankheit ist bisher noch nicht vorhanden.

**Buntes Allerlei.**

Ein mexikanischer Professor hat ausgerechnet, daß im Laufe eines Jahrhunderts 385000 Geistes in Amerika allein zu Grunde gehen! Er meint nämlich, daß in Amerika im Durchschnitt täglich ein idiotischer Geistes in Folge geringer Nahrung oder mangelhafter Unterhaltung der Verumpfung über dem Absterben unterliegt. Der amerikanische Professor meint nun, um dem Liebel zu fernern, die Gründung eines „Geistesheims“ als Zuchtstätte für die heruntergekommenen großen Intellektuellen Amerikas. Das heim, das allerdings nur zur guten Hälfte der Wahnhaftig gebört, soll nach dem Plan des unternehmenden Amerikaners folgende Abteilungen für die Geistes in den verschiedensten Stadien der Krankheit und Unwissenheit haben, so daß beispielsweise das physische Genie mit dem physischen in Konflikt zu kommen braucht!

„Erfahrung. Waschen: Papa, da lese ich eben in einem Bericht von selbigen Seiten das Was sind denn hübsigende Neben?“ — Vater: „Berheiratete Männer, mein Sohn.“

„Gefallen.“ Galt die Rechnung jemand: „Was? Zwei Pfund häufig für Vater!“

„Was ist eine Sommerkälte?“ Der Herr hatten gefasste Vater verlangt.

„Wank. Unteroffizier: Was ist der Vater?“ — Unteroffizier: „Zuhöreres eines Ungehorsams.“ — Unteroffizier: „Das glaube ich nicht so ohne weiteres.“

„Ja, sagte Thra, „so heißt mein Bruder, mein Bruder. Er ist nur fünf Jahre älter als ich, aber ich meine zuweilen, er sei mit mehr Vater wie Bruder. O, ich habe ihn so lieb!“

„Wie gut sie sprechen, liebe Thra. Und wie leicht sie die Worte mit dem Lippen felen.“ sagte Frau Graf. „Wie besser als mein Sohn. Es macht ihn jedes viel größere Schwermüde.“

„Ich hatte vortheiliche Lehrer, gnädige Frau. Mein Vater hat es sich viel Taufende kosten lassen und ich bin ihm so dankbar dafür; so sehr! Bei weitem in Paul — Ihr Sohn Unterricht gehabt?“

Ein Besuch lag auf beider Muth. „Sie quies, liebe Kind,“ rief die alte Dame. „Wie soll ich Ihnen ein solches Anerbieten danken?“

Thra lächelte heimlich. „So wie es geht,“ sagte sie fast neckisch: „Durch gültige Annahme meines — durchaus natürlichen Anerbietens.“

„Der junge Maler im Nebenzimmer hatte seine Ballette fortgesetzt. Er war zur Seite gegangen und betrachtete seine Bild, an etwas weichen die Gesteirnschöne. Sie sah ihn und mit der Ausdruck seines schönen Gesichtes war! Jetzt, zum ersten Male blickte er in das Zimmer, in dem die beiden Frauen saßen. Als er die Fremde erblickte und bemerkte, daß sie in ihm jünger war, verbeugte er sich, zog sich aber dann in ein dunkles Zimmer zurück.“

„Der Himmel selbst sandte Sie her.“

„Der Himmel selbst sandte Sie her.“

„Der Himmel selbst sandte Sie her.“

durch ihre Liebe und Güte nur allzuehr. Wie soll es nur werden, wenn alles darüber. . . wenn Mutter und Sohn wieder nach Neustadt zurückgekehrt sein werden? Dann müssen unzählige schöne, die Bergen bewegende Erinnerungen in ihre Rechte treten und kein unerträgliches Lager soll sie mir verkommen. Ich weiß ja, daß man so tapfer denken muß, wo es keine Gegenwart, keine Zukunft, nicht mehr als eine leuchtend dahingegangene, aber zurückstrahlende Vergangenheit gibt.“

Und wenige Tage später schrieb Thra: „Theophil, geliebter Bruder! Wie kann ich bei dem Bild schilben? So recht aus der Tiefe der Seele möchte ich jedes Wüthigen heransprechen, aber keine Mühe, keine Bitte, keine, komm! Sieh und höre mit eigenen Augen und Ohren. . . Dir sind sie, was sie sein sollen! . . . ich bin seit einer Stunde ganz bereit, seiner Vater, geliebtes Gegenstandes!“

„Theophil, geliebter Bruder! Wie kann ich bei dem Bild schilben? So recht aus der Tiefe der Seele möchte ich jedes Wüthigen heransprechen, aber keine Mühe, keine Bitte, keine, komm! Sieh und höre mit eigenen Augen und Ohren. . . Dir sind sie, was sie sein sollen! . . . ich bin seit einer Stunde ganz bereit, seiner Vater, geliebtes Gegenstandes!“

„Was denn, liebe Thra?“

„Was denn, liebe Thra?“

„Was denn, liebe Thra?“

„Was denn, liebe Thra?“



# Nebruer Anzeiger

## für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amthliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. M.

Kr. 98.

Nebra, Sonnabend, 9. Dezember 1899.

12. Jahrgang.

### Mac Kinleys Postkarte

an den Kongreß der Ver. Staaten von Nordamerika ist am Montag dieser Woche eingegangen. Die Postkarte kündigt an, daß dem Senat die mit einem Amendement versehenen Generalacte der Brüsseler Konferenz zur Unterdrückung des Sklavenhandels zugehen werde. Sie verweist auf das Verhalten der Regierung von Nicaragua gegenüber dem Vertrag mit der Maritime Canal Company und auf den Brief der Gesellschaft, in dem Rechte geltend gemacht werden, die der Erhebung wert erscheinen. Die Regierung erwarb, daß Nicaragua der freirechtigen Partei volles und billiges Gehör gewähren werde. Der Präsident betont auch diesmal die Notwendigkeit eines Kanals, der das Atlantische mit dem Stillen Meer verbindet. Die Postkarte betont ferner die Bemühung eines Senats zur Einsetzung einer Kommission zum Studium der Handels- und Industrieverhältnisse in China im Hinblick auf eine Erweiterung der chinesischen Märkte für die amerikanischen Rohprodukte und Fabrikate.

### Die Beziehungen der Vereinigten Staaten zu den Deutschen Reich.

führt die Postkarte fort, „und anhand der herzlichsten. Die wachsende Intimität in der direkten Verbindung ist gekennzeichnet worden durch die im April gewährte Erlaubnis zur Legation eines Sabels von Vorkum und Gmden und durch den im September erfolgten Abschluß eines Nebereinkommens, betreffend den Postpater-Verkehr. In allen diesen Beziehungen engerer Beziehungen des Verkehrs und Handels und einer besseren Verständigung zwischen den zwei Nationen, welche die gemeinsame Lage haben, kann Deutschland der herzlichsten Mitwirkung dieser Regierung und dieses Volkes sicher sein.“ Dann heißt es weiter:

„Wir mögen Nebenbühler in vielen weltlichen Dingen sein, aber unsere Nebenbühler-schaft folgt stets demütig und offen bei der Erreichung größerer Ziele zum gemeinsamen Nutzen zutreiben. Einige Regierungen im Deutschen Reich scheinen abgeneigt zu sein, heißt es dann weiter, die ausgezeichnete natürliche Beschaffenheit unserer zur menschlichen Nahrung dienenden Erzeugnisse und den von uns unabhängig geleisteten Beweis der Fähigkeit anzuerkennen, mit der deren Reinheit durch eine scharfe Aufsicht von der Farm durch die Schächter- und Packhäuser bis zum Verfrachten hinführen können. Es darf mit der Zeit gehofft werden, daß die beiden Regierungen gemeinschaftlich zur Verwirklichung ihres gemeinsamen Zieles thätig sein werden, die öffentliche Gesundheit zu schützen und die Reinheit und Zuverlässigkeit aller von beiden eingeführten Lebensmittelergüsse sicherzustellen.“

Der Präsident schlägt sodann vor, der Kongreß möge die Ermächtigung erteilen, Deutschland im Zusammenhang mit den stehenden Negiprojektverhandlungen zur Ernennung einer gemeinsamen Kommission von Fachmännern einzuladen, die eine eingehende Untersuchung über die Erzeugung und Ausfuhr von Lebensmitteln in den beiden Ländern anstellen solle. Danach gibt der Präsident seiner Betheiligung Ausdruck über die Teilnahme der Frage des Gesundheitsbereichs der amerikanischen Lebensversicherungs-Gesellschaften in Deutschland und die Verletzung der deutschen Versicherungs-Gesellschaften im Staat New York. Er erwähnt auch die von Zeitungen gemachten Zusicherungen betr. Wahrung der Rechte der amerikanischen Missionäre und Handelstreibenden auf den Karolinen.

Sodann bespricht die Postkarte die Beziehungen zu Großbritannien und betont, daß, abgesehen von der Alaska-Frage, die Erweiterung der zahlreichen Angelegenheiten, die sich als Folge des bedeutenden Verkehrs zwischen England und Amerika ergab, durch eine höchst freundschaftliche Stimmung gekennzeichnet werde. Die Regierung bemerkt Neutraalität gegenüber dem unglücklichen Streit in Südafrika. Sie sei dem Grundgesetz treu geblieben, sich nicht auf Allianzen einzulassen, welche Angelegenheiten betreffen, die nicht das Land

selbst direkt angehen. Amerika habe beiden kämpfenden Parteien gegenüber Unparteilichkeit gezeigt. Die Postkarte erwähnt sodann das betrieblige Abkommen betreffend Samoa und teilt mit, daß dem Senat der am 2. d. unterzeichnete Vertrag zugehen werde, der Amerika dieselben Privilegien und Bedingungen bezüglich des Handels und der Handelsschiffe auf den Inseln gewährt wie Deutschland. Ueber die Ansprüche der weißen Einwohner für die während der Unruhen dort erlittenen Schäden werde ein neutrales Schiedsgericht entscheiden.

### Aus dem Reichstage.

Der Reichstag beschloß am Dienstag beinahe in dritter Lesung die Genehmigungspflichtigkeit der Anlagen zur Verfertigung von Zündnägeln und elektrischen Zündern. Sodann wurde in erster und zweiter Beratung der Antrag des Abg. Frick, Genl. u. Gen. betr. die Ausübung des Krankenversicherungszuges auf die Seemarbeit angenommen. Darauf wurde in dritter Beratung die Generalverordnungs-Novelle erachtet. Zur Verlesung des Art. 6, der die Verdrängung der Seearbeit regeln soll, wurde auf Antrag Müller ausgesetzt. Das Gesetz wird am 1. Oktober 1900 in Kraft treten.

Am 6. d. steht zunächst auf der Tagesordnung die erste Beratung des von dem Abg. Waffernann eingebrachten Gesetzes, welche ich wieder betr. das 3. Reichs-Votum, dessen einziger Artikel bestimmt: „Anständige Vereine jeder Art dürfen miteinander in Verbindung treten. Einzige Ausnahme: landesgesetzliche Bestimmungen sind ausgenommen.“

Reichstagspräsident Hohenhausen: Ich glaube zur Mitteilung Ihrer Debatte beitragen zu können, indem ich das Wort gleich zu Anfang derselben ergreife. Es ist in diesen Tagen keine Rede mehr von dem 3. Reichs-Votum, sondern ich habe heute das 2. Reichs-Votum abgelesen. Ich habe demnach von der Aufnahme einer Bestimmung in das Bürgerliche Gesetzbuch abgesehen, in welcher die Verbindung von Vereinen in Deutschland verboten werden sollte. Ich habe deshalb abgesehen, weil der öffentlich-rechtliche Charakter dieser Verbindungen diesen nicht geeignet zu werden. Ich habe zunächst die Zulassung ausgedrückt, daß es gelingen werde, die Verbindung des durch das Verbindungsverbot geschaffenen Rechtszustandes nach der dem Zeitpunkt herbeizuführen, mit welchem das Bürgerl. Gesetzb. in Kraft treten wird. Infolge der von mir gegebenen Mitteilung ist in verschiedenen Staaten auf dem Wege der Landesgesetzgebung die Aufhebung der Bestimmungen über das Verbindungsverbot der Vereine beschlossen worden. Auch die preussische Regierung hat einen entsprechenden Gesetzentwurf vorgelegt, derselbe ist zu meinem Bedauern nicht angenommen worden. Es ist hier nicht der Platz, die Gründe zu erörtern, welche zu diesem Ergebnis geführt haben.

Reichstagspräsident Hohenhausen: Ich habe den Antrag der Frau Hagen, die Ausfuhr gefälschter Wertgegenstände zu verhindern, nicht angenommen. Ich habe die Lage, namens der verbindung, daß diese einem Votum der Antrag Waffernann, den Verbindungsverbot aufzuheben, nicht angenommen. Damit werden die den Erwartungen gerecht. Die Erklärung vom 27. Juni 1899 des Abg. Waffernann um Annahme des Antrages von den Regierungen ist für die Verhandlungen des Reichstages nicht angenommen.

Abg. Waffernann: Ich habe den Antrag, die Ausfuhr gefälschter Wertgegenstände zu verhindern, nicht angenommen. Ich habe die Lage, namens der verbindung, daß diese einem Votum der Antrag Waffernann, den Verbindungsverbot aufzuheben, nicht angenommen. Damit werden die den Erwartungen gerecht. Die Erklärung vom 27. Juni 1899 des Abg. Waffernann um Annahme des Antrages von den Regierungen ist für die Verhandlungen des Reichstages nicht angenommen.

Abg. Waffernann: Ich habe den Antrag, die Ausfuhr gefälschter Wertgegenstände zu verhindern, nicht angenommen. Ich habe die Lage, namens der verbindung, daß diese einem Votum der Antrag Waffernann, den Verbindungsverbot aufzuheben, nicht angenommen. Damit werden die den Erwartungen gerecht. Die Erklärung vom 27. Juni 1899 des Abg. Waffernann um Annahme des Antrages von den Regierungen ist für die Verhandlungen des Reichstages nicht angenommen.

Abg. Waffernann: Ich habe den Antrag, die Ausfuhr gefälschter Wertgegenstände zu verhindern, nicht angenommen. Ich habe die Lage, namens der verbindung, daß diese einem Votum der Antrag Waffernann, den Verbindungsverbot aufzuheben, nicht angenommen. Damit werden die den Erwartungen gerecht. Die Erklärung vom 27. Juni 1899 des Abg. Waffernann um Annahme des Antrages von den Regierungen ist für die Verhandlungen des Reichstages nicht angenommen.

Sozialdemokratie haben. Die Regierung schützte damit nur Wähler auf die sozialdemokratische Wähler. Dazu wollten seine Freunde nicht beitragen, sie schützten daher auch heute den Antrag Waffernann ab. Abg. Frick v. Stuttgart (freisinn.) schließt sich namens seiner Freunde dieser Erklärung an. Derselben läßt in der Erklärung des Reichstages an die Reichsregierung eine neue Waffe. Und doch setzen die Parteien schon unzureichend zur Bekämpfung der Unmuths-Regierung. Die Verantwortung müßte die Reichsregierung tragen.

Abg. Müller (fr. Bsp.) dankt dem Reichstagspräsidenten für das Eingekommene. Derselbe werde die Verantwortung hier gern tragen, zumal er wisse, daß das Verbindungsverbot vor allem den bürgerlichen Parteien Nutzen anlege in dem Kampfe gegen die Sozialdemokratie.

Abg. Singer (soz.) findet die Erklärung des Reichstages ganz selbstverständlich. Einem Dantes bedürfte es nicht, daß man es auf der Rechten verstanden müßte, das Verbindungsverbot auszusprechen, ist allerdings erklärlich.

Staatssekretär Graf Bismarck bemerkt, die Aufhebung des Verbindungsverbotes sei mit dem Reichstagspräsidenten in feierlicher innerer Zusammenkunft. Die heutige Maßnahme erfolge lediglich deshalb, weil das Verbindungsverbot sich innerlich überlebt hat und faktisch nicht mehr zu erfüllen ist.

Abg. Müller (fr. Bsp.) erklärt, der Reichstagspräsident komme mit diesen nach den heutigen Erklärungen des Staatssekretärs ganz selbstverständlichem Vorgehen doch etwas spät, und man könne zu seiner Rechtfertigung nicht einmal sagen, daß ein weiter Weg kein Säumen entbehrliebe. Der Weg sei hier sehr kurz gewesen und die heutige Erklärung hätte schon viel früher kommen müssen.

Abg. Waffernann (soz.) erklärt, seine Freunde würden auch heute für den Antrag Waffernann stimmen. Der Reichstagspräsident könne durch die Erfüllung seines Versprechens an Autorität nur gewinnen. Günstig daran würde er haben, wenn er das Versprechen nicht gehalten hätte.

Abg. Waffernann: Ich habe den Antrag Waffernann, den Verbindungsverbot aufzuheben, nicht angenommen. Ich habe die Lage, namens der verbindung, daß diese einem Votum der Antrag Waffernann, den Verbindungsverbot aufzuheben, nicht angenommen. Damit werden die den Erwartungen gerecht. Die Erklärung vom 27. Juni 1899 des Abg. Waffernann um Annahme des Antrages von den Regierungen ist für die Verhandlungen des Reichstages nicht angenommen.

Abg. Waffernann: Ich habe den Antrag Waffernann, den Verbindungsverbot aufzuheben, nicht angenommen. Ich habe die Lage, namens der verbindung, daß diese einem Votum der Antrag Waffernann, den Verbindungsverbot aufzuheben, nicht angenommen. Damit werden die den Erwartungen gerecht. Die Erklärung vom 27. Juni 1899 des Abg. Waffernann um Annahme des Antrages von den Regierungen ist für die Verhandlungen des Reichstages nicht angenommen.

Abg. Waffernann: Ich habe den Antrag Waffernann, den Verbindungsverbot aufzuheben, nicht angenommen. Ich habe die Lage, namens der verbindung, daß diese einem Votum der Antrag Waffernann, den Verbindungsverbot aufzuheben, nicht angenommen. Damit werden die den Erwartungen gerecht. Die Erklärung vom 27. Juni 1899 des Abg. Waffernann um Annahme des Antrages von den Regierungen ist für die Verhandlungen des Reichstages nicht angenommen.

Abg. Waffernann: Ich habe den Antrag Waffernann, den Verbindungsverbot aufzuheben, nicht angenommen. Ich habe die Lage, namens der verbindung, daß diese einem Votum der Antrag Waffernann, den Verbindungsverbot aufzuheben, nicht angenommen. Damit werden die den Erwartungen gerecht. Die Erklärung vom 27. Juni 1899 des Abg. Waffernann um Annahme des Antrages von den Regierungen ist für die Verhandlungen des Reichstages nicht angenommen.

Abg. Waffernann: Ich habe den Antrag Waffernann, den Verbindungsverbot aufzuheben, nicht angenommen. Ich habe die Lage, namens der verbindung, daß diese einem Votum der Antrag Waffernann, den Verbindungsverbot aufzuheben, nicht angenommen. Damit werden die den Erwartungen gerecht. Die Erklärung vom 27. Juni 1899 des Abg. Waffernann um Annahme des Antrages von den Regierungen ist für die Verhandlungen des Reichstages nicht angenommen.

Abg. Waffernann: Ich habe den Antrag Waffernann, den Verbindungsverbot aufzuheben, nicht angenommen. Ich habe die Lage, namens der verbindung, daß diese einem Votum der Antrag Waffernann, den Verbindungsverbot aufzuheben, nicht angenommen. Damit werden die den Erwartungen gerecht. Die Erklärung vom 27. Juni 1899 des Abg. Waffernann um Annahme des Antrages von den Regierungen ist für die Verhandlungen des Reichstages nicht angenommen.

Abg. Waffernann: Ich habe den Antrag Waffernann, den Verbindungsverbot aufzuheben, nicht angenommen. Ich habe die Lage, namens der verbindung, daß diese einem Votum der Antrag Waffernann, den Verbindungsverbot aufzuheben, nicht angenommen. Damit werden die den Erwartungen gerecht. Die Erklärung vom 27. Juni 1899 des Abg. Waffernann um Annahme des Antrages von den Regierungen ist für die Verhandlungen des Reichstages nicht angenommen.

Abg. Waffernann: Ich habe den Antrag Waffernann, den Verbindungsverbot aufzuheben, nicht angenommen. Ich habe die Lage, namens der verbindung, daß diese einem Votum der Antrag Waffernann, den Verbindungsverbot aufzuheben, nicht angenommen. Damit werden die den Erwartungen gerecht. Die Erklärung vom 27. Juni 1899 des Abg. Waffernann um Annahme des Antrages von den Regierungen ist für die Verhandlungen des Reichstages nicht angenommen.

Abg. Waffernann: Ich habe den Antrag Waffernann, den Verbindungsverbot aufzuheben, nicht angenommen. Ich habe die Lage, namens der verbindung, daß diese einem Votum der Antrag Waffernann, den Verbindungsverbot aufzuheben, nicht angenommen. Damit werden die den Erwartungen gerecht. Die Erklärung vom 27. Juni 1899 des Abg. Waffernann um Annahme des Antrages von den Regierungen ist für die Verhandlungen des Reichstages nicht angenommen.

Abg. Waffernann: Ich habe den Antrag Waffernann, den Verbindungsverbot aufzuheben, nicht angenommen. Ich habe die Lage, namens der verbindung, daß diese einem Votum der Antrag Waffernann, den Verbindungsverbot aufzuheben, nicht angenommen. Damit werden die den Erwartungen gerecht. Die Erklärung vom 27. Juni 1899 des Abg. Waffernann um Annahme des Antrages von den Regierungen ist für die Verhandlungen des Reichstages nicht angenommen.

dem General Buller bisher noch nicht gegnügt ist, hat er sich vorläufig wenigstens einen Scheinwerfer-Apparat mit Vorrichtung zum Aufhängen des Lichts von dem Kriegsschiff „Terrible“ kommen lassen. Nach einer Weitermeldung ist dieser Scheinwerfer-Apparat zur Front abgeholt worden, um der englischen Besatzung in Ladungssignalen zu übermitteln. Vorläufig aber wird sich die englische Besatzung in Ladungssignalen mit dem Verbindungs-Apparat von General Buller auf den Scheinwerfer-Apparat beschränken müssen.

Ueber die Verhandlungen des Engländers mit dem „Annab. Cour.“ aus London berichtet: Die Boern haben die Gemohnheit, niedrig zu schliefen, und die meisten Verbundenen haben, wie Lord Methuen, Messuren im Unterleib oder in den Beinen erhalten. Die Bindungen waren fast in allen Fällen sehr hart, und es ist bemerkenswert, daß besonders in den letzten Gefechten die Schwerverwunden wenig oder gar keinen Schmerz vertragen und oft gar nicht versorgt wurden. Eine ganze Anzahl Verbundener sind noch mehrere hundert Meilen weit gelaufen, nachdem sie den Schmerz erduldet, und sie trafen erst zusammen, als sie durch den Blutverlust völlig geschwächt waren.

### Deutschland.

Der Kaiser hat den Staatssekretär des Reichs Justiz- und Reichs-Justiz-Abteilung beauftragt.

Prinz Heinrich hat auf der „Deutschland“ die Heimreise angetreten und trifft am 4. März l. in Kiel ein.

Eine kaiserliche Verordnung macht dem Befehl der Fremdenenträgen auf Belgien mit dem 1. Januar 1900 ein Ende.

Im Interesse der deutsch-schlesischen Handelsbeziehungen sollen im nächsten Jahre auf den deutschen Strömen und fischen Fischergewässern allein während vier Kanonenboote die deutsche Flagge zeigen, so daß die deutsche Flotte in Ozeanen durch zehn Schiffe vertreten sein wird.

Im Reichstag haben die Nationalliberalen den Initiativ-Antrag gestellt, die Regierung aufzufordern, auf die Einsetzung des Ombudsmanns in den Auslande hinzuwirken zu wollen.

Der Entwurf der neuen Seemanns-Ordnung wird den eingehenden Faktoren des Reichs in nächster Zeit zugehen.

Das Comité zur Einberufung des preussischen Landtags ist vorläufig der 9. Januar in Aussicht genommen.

Bei den Braunschweigischen Landtagswahlen unterlagen sämtliche Kandidaten der Sozialdemokraten und Weissen.

Cheherich-Üngern. Der gemeinsame Minister Österreichs und Ungarns für das Ausland, nahm in den Delegations-Sitzungen Gelegenheit, gegen die immer wiederkehrende Behauptung, König Milan von Serbien scheine unter dem besonderen Schutze Österreich-Ungarns zu stehen, anzutreten. Er hatte es für notwendig, dieser Legende endlich einmal ein Ende zu machen. Diese Verleumdung sei schon seit Jahren angebracht, als Milan nach Serbien zurückkehrte. Es hieß damals, Österreich hätte ihn wieder hingebracht; das sei aber nicht wahr; Österreich hätte darauf keinen Einfluß genommen, wie es ebenfalls durch seinen Einfluß zu sehen sei, daß er Serbien wieder verlor. Das sei eine von demnachstige Frage Serbiens. Wenn es König Alexander gefalle, seinen Vater um sich zu haben, könnte Österreich sich nicht dagegen wehren.

Der Ausschuss der Beratung über Barograph 14 bezüglich der Streichung des Barographen mit 20 gegen 12 Stimmen. Abg. Müller wurde zum Referenten gewählt.

Der Reichstag, zwischen den Abgeordneten der Reichstagen und Senaten eine Verständigungsbekundung der Beteiligung der Ombudsman herbeizuführen, ist völlig gescheitert, indem alle Vermitlungsanträge abgelehnt wurden.

### Italien.

Wie der „Prestatore Romano“ meldet, sind die Subjungen beim Barb in einige Tage verflohen worden, weil Papst Leo leicht erkrankt ist. Auf den Rat des Doktor Laponni hütet der Papst das Bett. Die Verthe ist von Laponni als Vorsichtsmaßregel verordnet worden.

### Frankreich.

Der Kandidat der Republik

